



Als Mensch und Pädagoge, der mit sich im Reinen ist, geht der Schulleiter der Gottlieb-Daimler-Realschule, Bernd Schuster (Bildmitte mit roter Krawatte), in den Ruhestand. Eingerahmt wird er von Oberbürgermeister Matthias Klopfer, von seiner Frau Margret (verdeckt) und von Tochter Susanne. Rechts daneben (mit Brille) die von Bernd Schuster respektvoll als „Generalsekretärin“ bezeichnete Schulsekretärin Gabriele Kauß, die sich gemeinsam mit ihrem Chef am Schuljahrsende ebenfalls in den Ruhestand verabschiedet. Damit, so die einhellige Meinung beim Festakt, geht ein echtes „Dream-Team“. Bild: Büttner

## Markenzeichen „Menschlichkeit“

Bernd Schuster, Schulleiter der Gottlieb-Daimler-Realschule, wird mit viel Anerkennung in den Ruhestand verabschiedet

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
HANS PÖSCHKO

Schorndorf.

So eine Bundeswehrzeit kann auch ihr Gutes haben. Bei Bernd Schuster, dem gestern offiziell verabschiedeten Schulleiter der Gottlieb-Daimler-Realschule, war das so: Er hat bei der Bundeswehr gemerkt, dass ihm Ausbilden und Erziehen Spaß macht. Aber nicht im militärischen Sinne mit Strammstehenlassen und Drill. Ganz im Gegenteil: Das häufigste Wort, das gestern bei der Abschiedsfeier in der Aula der Schule in Bezug auf Bernd Schuster gefallen ist, war „Menschlichkeit“.

Er habe den ihm anvertrauten jungen Menschen und auch dem Kollegium ein positives Menschenbild mit Vertrauen, Optimismus, Respekt, Herzlichkeit und Mut zur Eigenverantwortung vermittelt, sagte gleich zu Beginn der stellvertretende Schulleiter Alexander Rueff über seinen Chef. Menschlichkeit, übrigens auch eine der Säulen des Leitbildes der Daimler-Realschule, habe sich bei Schuster vor allem daran gezeigt, dass der Mittelpunkt seiner Arbeit immer die Kinder und Jugendlichen gewesen seien, die er, wenn erforderlich, bis ins Berufsleben hinein begleitet habe, sagte die Leiterin des Staatlichen Schulamts in Backnang, Sabine Hagenmüller-Gehring. Sie beschrieb Bernd Schuster als engagierten, pflichtbewussten, offenen, ehrlichen, geradlinigen, teilweise auch kantigen und durchaus auch mahnenden und kritischen Pädagogen und Schulleiter, der aber immer an sachlichen Auseinandersetzungen und konstruktiven Lösungen interessiert gewesen sei. Und der sich in seiner langjährigen Tätigkeit als Lehrbeauftragter unter anderem einen Namen als „Mister Schulrecht“ gemacht habe.

Oberbürgermeister Matthias Klopfer hat an Schuster immer dessen „hemdsärmelige und pragmatische Art, Schulpolitik zu gestalten“, gefallen und dass er immer ganz nah an den Menschen und da vor allem an den Kindern war. Und dass er auch schwierige Themen ganz offen angesprochen hat. Wie kürzlich, als es im Verwaltungsausschuss um die Schaffung einer Schulsozial-

arbeiterstelle ging und Schuster ungeschminkt und authentisch die Problemlagen beschrieben hat, die an seiner Schule für die Einrichtung der dann auch bewilligten Stelle sprechen. „Menschlichkeit wurde bei ihm großgeschrieben“, lobte auch Schülersprecherin Jessica Jutzeler den Rektor, der von manchen liebevoll „Schuschu“ genannt wurde. Als „so menschlich“ charakterisierte schließlich auch die Elternbeiratsvorsitzende Anita Buck-Bühler den Schulleiter, von dem sich die Eltern immer ernstgenommen gefühlt hätten und der den Kindern und Jugendlichen gegenüber oft nicht wie ein Rektor, sondern eher wie ein Vater vorgekommen sei. Und zu dem sie dann, wenn man dem von Schülerinnen aufgeführten Sketch glauben darf, auch mit all ihren Wehwehchen und Sorgen gekommen sind – egal ob sie nun Liebeskummer hatten oder sich über einen Mitschüler beschwerten wollten, der ihnen einen Schuh abgenommen und in einen Dornbusch geworfen hat. Einzige Voraussetzung: Sie mussten erst einmal an Schulsekretärin Gabriele Kauß vorbei, von Diakon Pauler respektvoll als „Kommunikationsoffizier“ bezeichnet, die jetzt gemeinsam mit ihrem Chef in den Ruhestand geht. Wobei sich Bernd Schuster, bevor es offiziell so weit ist, erst einmal ein Freistellungsjahr gönnt, weshalb er von der Schulamtsleiterin auch noch nicht die Entlassurkunde ausgehändigt bekam, dafür aber eine Urkunde zum 40-jährigen Dienstjubiläum.

„Menschenwürde beginnt nicht erst mit der Volljährigkeit“

13 Jahre lang war Bernd Schuster Schulleiter in Schorndorf, davor sieben Jahre lang auf Stellvertreterposten an der Geschwister-Scholl-Realschule in Winnenden und an der Rumold-Realschule in seinem Wohnort Kernen. Und bevor er sein Lehramtsstudium in Reutlingen begonnen hat, hatte er schon teilweise eine Inspektorenausbildung bei der LVA und – nach dem nachgeholt Abitur – ein Hochbaustudium ausprobiert. Und dann ist er Lehrer geworden, angespornt auch durch seine damalige Freundin und heutige Frau Margret, die zu dieser Zeit auch ein Pädagogikstudium begonnen hat. Bereit hat er es nicht, auch wenn der Realschulalltag im Lauf der Jahre immer schwieriger geworden ist. Was nichts daran geändert hat, dass es ihm immer darum gegangen ist, jede Schülerin und jeden Schüler erst einmal so anzunehmen, wie er und

sie ist. Stärken fördern, Vertrauen stärken, Orientierung geben, Lebensmut vermitteln, junge Menschen ernstnehmen – darum sei es ihm bei seiner Arbeit gegangen, sagte Schuster und stellte fest: „Menschenwürde beginnt nicht erst mit der Volljährigkeit oder gar mit der Studienbefähigung.“ Und auch bei dem mittlerweile 60-köpfigen Kollegium an der größten Realschule im Kreis sei er mit seiner Devise „fördern und zulassen“ immer gut gefahren.

Schuster verschwieg bei seiner Verabschiedung aber auch nicht die zunehmenden Probleme der zur „Sandwichschule“ abgewerteten Realschule. Als da wären: randvolle Klassen, zahllose Verhaltensauffälligkeiten, Inklusion, die unter diesen räumlichen und atmosphärischen Voraussetzungen nicht funktionieren kann. Und Eltern, die sich – wenn auch nicht in der Mehrzahl – „von ihren Kindern instrumentalisieren lassen“. „Das frustriert nicht nur, das tut richtig weh“, machte der zum Schuljahrsende scheidende Schulleiter aus seinem Herzen keine Mördergrube. Und dass die Polizei an der Schule heute präsenter sei als früher, empfinde er nicht als Schande, sondern werte er „als unerlässli-

chen Teil der Unterstützung der pädagogischen Arbeit“. Genauso wie den Schulsozialarbeiter, von dem er sich erhofft, dass sich soziale Spannungen in Zukunft leichter und schneller lösen lassen.

Insofern ist's die Frage, ob Schuster so traurig ist, dass er, wenn er jetzt aufhört, nach Einschätzung von Sabine Hagenmüller-Gehring „eine spannende Zeit“ verpasst. Mit einer immer heterogener werdenden Schülerschaft, der es gerecht zu werden gelte, und mit einer um die Gemeinschaftsschule ergänzten Schullandschaft, in der neue Konzepte erprobt und Standortfragen gelöst werden müssten. Dass das in besonderem Maße auch für Schorndorf gilt, machte Oberbürgermeister Matthias Klopfer deutlich, der die Stadt als Schulträger gegenüber der Realschule auch deshalb in besonderer Verantwortung sieht, „weil die Realschule in der Landespolitik immer so ein bisschen mitgeschwommen ist“. Es sei schade, dass einer wie Bernd Schuster, der immer auch das Gesamtinteresse im Blick gehabt und zum Schulträger ein Verhältnis gepflegt habe, wie es besser nicht sein könne, diese schwierigen Prozesse nicht mehr mitgestalten könne.

### Geschenke: Dünger, Wein und Musical-Reise

■ Wenn Bernd Schuster entspannen will, dann setzt er sich auf seinen **Rasentraktor** und mäht seine Ländereien. Und damit er dieser Freizeitbeschäftigung in Zukunft häufiger frönen kann, hat ihm sein **Stellvertreter Alexander Rueff** einen angeblich besonders wachstumsfördernden Dünger geschenkt. Von der geschäftsführenden Schulleiterin **Dr. Karin Willer**, die Schuster nach einer bewegten Zeit als Schulleiter eine bewegte Zeit im Unruhestand wünschte, gab's dazu eine Schirmmütze, außerdem weitere kleine Aufmerksamkeiten als Hinweise auf Möglichkeiten, die neuen Freiheiten sinnvoll zu nutzen (Fahrradklingel, Vokabelheft, Handwerker-Notfalltäschchen).

■ Genauso wie über Geschenke dürfte sich Bernd Schuster über die musikalischen Darbietungen der Bläserklasse, des Lehrerquartetts, der Schulband und des Lehrorchesters gefreut haben. Ebenso über die „Stimmungsbilder“ aus dem Schulall-

tag – aus Schüler- und aus Lehrersicht –, den „galaktischen Zwischenruf“ von Diakon Pauler, **die vom Elternbeirat überreichte Tapetenrolle mit den Namen aller Schülerinnen und Schüler** und über die weiteren Grußworte, vorgetragen von Schuldekanin Neudorfer-Prade und der Vertreterin des Staatlichen Realschullehrerseminars in Schwäbisch Gmünd.

■ Bernd Schuster ist auch ein **bekannter Musical-Fan**. Weshalb er mit dem vom Kollegium fantasievoll inszenierten Musical-Quiz auch keine Probleme hatte. Als Lohn gab's eine Reise nach Hamburg zum Musical „König der Löwen“ mit Übernachtung in einem Fünf-Sterne-Hotel.

■ Da nahm sich das Präsent der Stadt vergleichsweise bescheiden aus: eine der extrem limitierten Magnumflaschen mit Stadtwein vom Grafenberg und **eine Stadtführung mit Lina Daimler**, zu der Schuster die Familie, Freunde und ehemalige Kollegen mitbringen darf.